

Münchener

PUNSCH.Ein satyrisches Originalblatt von **M. C. Schleich.**

Ganzjährig 2 fl., halb- 1 fl., viertel- 30 kr., einzelne Nummern 3 kr.

Sechster Band.

Sonntag.

Nro. 8.

20. Februar 1853.

Alles gewinnt,

die Münchener Unversität hat Liebigen und Geißeln gewonnen, Dingelstedt hat beim Vorlesen die Zuhörer für sich gewonnen, die österreichischen Finanzen gewinnen einen bessern Anschein, sogar Mazzini hat wahrscheinlich schon das Weite gewonnen -- nur ich, ich allein auf der großen weiten Erde gewinne nichts. O ich könnte mich durchbohren in meinem nichts gewinnenden Gefühle!

Talleyrand sagt, in der Politik soll man niemals sagen: „niemals!“ Ich aber sage, beim Kunstverein muß man immer sagen: „niemals!“ Das Glück ist blind, sonst könnte es mich nicht immer übersehen; die Gerechtigkeit ist auch blind, sonst hätte sie meine kindliche Hoffnung, meine so hingebende Erwartung rühren müssen. Aber Alles ist verschworen, alles ist blind wider mich.

Umsonst bin ich geschwebt zwischen dem Galgen der Furcht und dem Boden der Hoffnung, umsonst wurde mein Name hundert Male gerädert -- nichts fiel mir zu, nicht der Winkel einer mittelmäßigen Landschaft, nicht ein Thierstück, nicht ein Kuhschwänzchen. Ich habe ihn gesehen, den Zufall in Gestalt eines Waisenmädchens, wie er mich schikanirte. Nahm die kleine Schelmin ein Loos oben weg, so lag ich unten; griff sie tief hinunter, so war ich oben; erwischte sie zwei, so ließ sie mich wieder fallen. O Waisenmädchen warum hast du mir das gethan? Duäle nie ein Kunstvereinsmitglied zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz!